

Un filou

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels**

Band (Jahr): **10 (1901)**

Heft 36

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-522546>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

An einer Genugthuung hat es uns aber dennoch nicht gefehlt; die Basler, sowie ein Teil der übrigen Schweizerpresse hat unserer Ausstellung spaltenlange Artikel gewidmet und den Wert derselben rückhaltlos anerkannt.

Am 26. Juli fand die Prämierung an der Ausstellung in Vevey, an welcher unser Verein mit denselben Ausstellungs-Objekten, wie in Basel, vertreten ist, statt. Dem Wunsche der Jury entsprechend, begaben wir uns an benanntem Tage dorthin. Der günstige Eindruck, den wir bei unserem ersten Besuche empfingen, wurde nun, nachdem alle Aussteller das Tüpfelchen aufs i gesetzt hatten, noch bedeutend erhöht. Auch der Pavillon der Hotellerie hatte noch Zuwachs erhalten und sich besser ausgemacht. Im ersten Moment glaubten wir zwar auf falscher Fährte, d. h. im unrichtigen Pavillon zu sein; denn am Eingang prangt in goldenen Lettern die Inschrift „Pavillon de la Société des Intérêts et de la Société des Hôtels de Montreux“ und „Pavillon de Montreux“ lasen wir auf der Armbinde des bedienenden Fräuleins; ein Blick ringsum überzeugte uns jedoch sofort, dass wir uns an richtiger Stelle, d. h. in demjenigen Pavillon befanden, in welchem auch die übrigen Hotels und Fremdenplätze des Kantons, sowie der Schweizer Hotelier-Verein, ausgestellt haben.

Man wird es, nach den in Basel gemachten Erfahrungen, begreiflich finden, wenn wir sagen, dass wir mit etwas pessimistischen Gefühlen der Prüfung beiwohnten, aber nicht lange dauerte diese Stimmung; denn hier walteten Sach- und Fachkenntnis ihres Amtes. Das Endergebnis war, dass dem Schweizer Hotelier-Verein die höchste Auszeichnung, die goldene Medaille zuerkannt wurde. Hierin liegt wohl der eclaircissante Beweis für die Richtigkeit unserer Behauptungen betr. die Basler Prämierung. So gering war die Auszeichnung von Basel schätzen, so hoch schätzen wir diejenige von Vevey.

Saison-Plauderei.

(Korrespondenz).

In der zweiten Hälfte und gegen Ende des Monats August ist man in den meisten Tagesblättern überall auf Saisonberichte gestossen, wovon alle Sommerhotele zu Berg und Thal schrecklich unter dem Drucke der Überfüllung seufzen. Ein solches Verkehrsgeränge sei noch nie dagewesen etc. und gleich folgt man für die Hotellerie eine glänzende Saison.

Wenn man sich die Mühe nehmen würde, in den Saisonberichten der früheren Jahre nachzublättern, so würde man jedes Jahr im August auf ähnliche, fast gleichlautende Zeitungsberichte stossen. Aber so wenig eine Schwabe den Sommer macht, ebenso wenig bildet eine kurze, vorübergehende Fremdenüberfüllung das Kriterium für eine glänzende, mittelmässige oder schlechte Saison. Bei den meisten Sommergeschäften wird der Juni und September der massgebende Faktor für die Klassifizierung der Saison bilden und in dieser Beziehung hat man im Juni nicht grosse Lobeshymnen anstimmen gehört und auch im Juli konnte man nicht wahrnehmen, dass für die Wirtel Anlass vorhanden war, übermütig zu werden. Wenn man sich dafür auf rosigeren Aussichten für den September eingerichtet hat, so dürfte das neblige, unfreundliche Wetter, das mit Anfang September eingesetzt hat, gar manche Hoffnung bitter täuschen und das einzig massgebende Facit, die Gesamtabrechnung am Schlusse der Saison, dürfte vielerorts die Bassegegen am Himmel um einige Töne tiefer stimmen. Mit

dieser Mahnung zu etwas pessimistischer Auffassung unseres Geschäftes, möchte ich noch eine Geldwährungsfrage berühren, die meines Wissens in unserem Vereinsblatte noch wenig besprochen worden ist, mir aber doch wichtig genug scheint, um ihr einige Worte zu widmen. Ein grosser Teil der Wirtel ist in der Lage, dass ihm in der Saison viel mehr deutsches und französisches als schweizerisches Geld eingeht. Nun war diesen Sommer vorzugsweise der Kurs des deutschen Geldes sehr gedrückt, und wenn der Wirt nicht zu Schaden kommen wollte, und nach dem jeweiligen Kurse rechnete, so waren viele und unliebsame Erörterungen mit dem Gaste nicht zu vermeiden. Es scheint nun, dass unter den Kollegen hinsichtlich der Berechnung von fremden Valoren noch eine wesentliche Ungleichheit herrscht. Es gibt Hotels, wo die Präs zu 124—125 genommen wird. Dies bedingt für den Wirt einen wesentlichen Verlust, denn ein Hotel mit Passantenpreisen ertragen kann, während ein Pension-Hotel in dieser Beziehung schon anders rechnen muss, sofern es nicht seine Lebensmittelpfeiler wieder in Mitleidenschaft zieht, was eine ganz verwerfliche Manier ist.

Diese Verschiedenheit in Berechnung fremder Valoren ruft manchem unangenehmen Disput mit den Gästen, wobei natürlich der Wirt, der die Mark grossmütig zu 124 à 125 annimmt, als ein konstanter Mann, der sein Geschäft versteht, ins Treffen geführt wird, während der Pensionswirt, der sich seinen ohnehin recht mageren Verdienst nicht noch durch Kursverlust schmälern lassen kann, froh sein muss, wenn ihm nicht ein ungebührliches Geschäftsgebahren vorgeworfen wird. Ein gewisses kollegiales Solidaritätsgefühl könnte auch hier die Wege bahnen zu einer gleichmässigeren Berechnung fremder Valoren. Schreiber dieser Zeilen hatte vor einigen Tagen mit einem deutschen Herrn einen kostlichen Auftritt. Er behauptete, es wäre einfach eine „Schweinerlei“, dass die Schweizer die Mark nicht zu 125 nehmen. Im Hotel in Luzern habe er doch 124 $\frac{1}{2}$ bekommen, und es sei niederträchtig, dass ihm nun hier nur 123,20 geboten werden. Sein Zorn wirkte eher belustigend auf mich, aber meine Versuche, den erzürnten Herrn über die Kursdifferenz zu belehren, blieben erfolglos. Er behauptete, er kenne die internationalen Geschäftsverkehrsverhältnisse besser als ich. Das Wort „Schweinerlei“, das in dem Sprachenschatz des Herrn eine bedeutende Rolle zu spielen schien, schwirrte mir links und rechts um die Ohren. Hoffentlich haben sich in dem nebeligen Reisevetter seine gereizten Nerven wieder etwas beruhigt.

UN FILOU.

Monsieur le Rédacteur!

Le 19 août dernier s'est présenté à l'hôtel un nommé Seymour se disant rentier qui le lendemain m'a remis un chèque sur la Banque d'Angleterre de 65 £ soit, à raison de fr. 25.13 la livre, une somme de fr. 1633.45.

Quoiqu'un peu soupconneux, j'ai accepté le billet, car généralement les Anglais payent de cette façon et il était muni d'un livre de chèques sur la Banque d'Angleterre.

Quelle n'est pas ma surprise de recevoir aujourd'hui le chèque en retour avec la mention: „Inconnu, aucun crédit à la banque.“

J'ai donc été adroitement flouté et je viens déposer une plainte contre cet individu. Voici son signalement:

Grand, bel homme, moustaches blondes, poids de 90/100 kg; il porte une baguette en or avec écussion à l'anglaise; manières très élégantes;

habits et bagages d'un vrai gentleman; petits tremblements aux mains; environ 45—50 ans; il parle un peu le français et l'allemand avec l'accent anglais; il a l'habitude de boire du vin au quina, le matin.

L'ayant interrogé, il a dit devoir retourner au Cap, comme capitaine de l'armée anglaise, mais qu'après cela il désirait faire un voyage. Il se rendit à Genève, et depuis là son projet était de passer le Mont-Cenis, Turin, Milan et retour à Bellinzona où il aurait une belle-seigneurie habitant une villa.

Comme dans l'entretien, il a parlé à plusieurs reprises de St-Jean de Maurienne en Savoie et de Chambéry qu'il paraissait bien connaître, je pense que c'est d'abord de ce côté qu'il s'est dirigé.

Les hôteliers qui auraient des soupçons ou des communications à faire, sont priés de les transmettre sans retard à la rédaction de notre journal.



(Mitteltel für die kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 2. September 8073.

Sils-Maria. Das Hotel Edelweiss wird auf nächste Saison einen grossen Anbau erhalten und weitere bauliche Veränderungen erfahren.

Basel. (Mitteltel vom Verkehrsbureau.) Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements sind im Spätsommer dieses Monats August in den Gasthöfen Basels 30,623 Fremde abgestiegen.

Luzern. Die Direktion des Hotel Edenhouse übernimmt mit Frühjahrs 1902 Herr Richard Matzig, gegenwärtig Direktor der Kuranstalt Schönbühl am Zugberg.

Mailand. Der elektrische Betrieb der Meridionalbahnlinie Leco-Colico mit dem Abzweigen nach Chiavenna und Sondrio wird in der zweiten Septemberhälfte eröffnet werden.

Meiringen. Der Regierungsrat des Kantons Bern empfiehlt dem Eisenbahndepartement Bewilligung zum Bau einer Schmalspurbahn von Meiringen nach Interkirchen.

Nizza. Als Nachfolger des Herrn Bazzel, der sein kürzlich getauftes Hotel Metropol und Monopol in Basel am 1. Oktober übernimmt, ist Herr Christian Pösi (früher Edenhotel Nervi) zum Direktor des Grand Hotel des Palmiers in Nizza ernannt worden.

Oberengadin. Nach der Zusammenstellung des Verkehrs-bureau betrug am 31. August die Zahl der sich in Oberengadin aufhaltenden Fremden 6142 Personen gegenüber 6138 am gleichen Tage des Vorjahres.

Zürich. Ein hiesiger Hotelier wechselte einem Gast, angehlicher Müller aus Konstanz, einen auf den Schweiz, Bankverein lautenden Check aus, wobei sich herausstellte, dass derselbe falsch war. Ausserdem verdurfte dieser noble Herr mit Hinterlassung seiner Hotelschulden im Betrage von Fr. 58.

Voralberg. Der Bau der elektrischen Lokalbahn Dornbirn-Lustenau ist nun vollständig gesichert. Noch in diesem Herbst soll mit demselben begonnen werden, damit die Bahn mit 1. Juli 1902 eröffnet werden kann. Diese Verbindung wird den Verkehr zwischen dem mittleren Voralberg und der Schweiz in bisher ungehörter Weise heben.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. Vom 17. bis 23. August waren in Davos anwesend: Deutsche 595, Engländer 273, Schweizer 390, Franzosen 92, Holländer 61, Belgier 15, Russen 87, Oesterreicher 51, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 75, Dänen, Schweden, Norweger 15, Amerikaner 41, Angehörige anderer Nationalitäten 10. Total 1765. Darunter waren 478 Passanten.

Aufhebung der Rundreisehefte in Deutschland. Infolge Einführung 45-tägiger Rückfahrkarten sollen vom 1. Oktober an die Rundreisehefte im rheinisch-süddeutsch-österreichischen, südwestdeutschen und deutsch-schweizerischen Rundreiseverkehr, ferner im internationalen Rundreiseverkehr mit Frankreich, England und Italien, im französisch-belgisch-deutsch-skandinavisches-finländischen Rundreiseverkehr, für Cooks Rundreisen im norddeutschen-rheinischen und in dem rheinisch-belgischen Rundreiseverkehr aufgehoben werden.

Belgien will nunmehr mit allen Spielhöhlen abfahren; es werden nämlich auch die Spielbanken von Ostende und Spa nach der gegenwärtigen, zu Ende gehenden Saison aller Voraussicht nach für immer geschlossen, nachdem die Kammer dieser Tage ein strenges Spielverbotsgesetz angenommen hat. Der Senat wollte aus Rücksicht für die finanziellen Interessen der beiden belgischen Sommerbäder das Spielprivilegium erst vom Jahre 1903 beiseiten. Aber die Regierung gewinnt der Stadt Ostende eine Entscheidung von fünf, der Stadt Spa eine solche von 3 Millionen Franken, sodass ein Grund für die Verlängerung des Privilegiums nicht mehr vorliegt.

Der Vierhänder an der Table d'hôte. Wir lesen im „Berner Fremdenblatt“: Zwei Herren und eine Dame französischer Nationalität traten jüngst in den Spezialen eines hiesigen Hotels ein, liessen sich an der Table d'hôte nieder. Die Dame trug einen Umhang, der sich merkwürdig bewegte und plötzlich streckte ein zierliches Aeffchen den Kopf hervor. Dieses liebe Geschöpf sollte auch an den Herrlichkeiten der Table d'hôte teilnehmen. Leider war der Wirt anderer Ansicht. Er machte der Dame begreiflich, dass eine Hotel-Tafel nur für zweielhändige Geschöpfe da sei und erbot sich, der Gesellschaft in der Wirtstube gesondert servieren zu lassen. Ueber diese Missachtung ihres Lieblinges war die Französin so erobert, dass sie samt ihren Begleitern voll Zorn dem Hotel den Rücken kehrte.

Der herabgestürzte Spiegel. In einem Hotel in Deutschland fiel einem Reisenden, als er beim Stiefelanziehen an einen kleinen Pfeilerstiegs, in dem diesem hängender und darauf ruhender 30 Pfund schwerer Spiegel auf den Kopf und brachte ihm mehrere Schnittwunden bei. Er wurde in der Folge von einem linksseitigen, von dem behandelnden Arzt auf jenen Vorfall zurückgeführten Ohrenleiden befallen, das ihn vier Wochen stillig und auch weiterhin längerer Zeit in beschränkter Weise in seiner Berufstüchtigkeit hinderte. Da er ein gut gehendes Geschäft besitzt und erklärlicher Weise gerade im Dezember sonst die grössten Einnahmen erzielt, so beanspruchte er von dem Hotelbesitzer einen Schadenersatz von 1800 Mk. Die Haftpflicht liess sich nicht bezweifeln, da der Spiegelhaken, durch dessen Herausgleiten aus der Wand der Unfall eintrat, seit sechs Jahren nicht auf seine Haltbarkeit geprüft worden war. Die sich auch die verlangte Entschädigung im Laufe längerer Verhandlungen als begründet erwies, so bezahlte der Hotelier die beanspruchte Summe im Einverständnis und unter Deckung des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart, bei dem der Hotelbesitzer gegen Haftpflicht versichert ist, an den Reisenden anstandslos aus.

Witterung im August 1901.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage				
	mit Regen	Schnee	Nebel	helle	mit trübe stark Wind
Zürich . . .	12	0	0	10	7
Basel . . .	13	0	0	6	9
Neuchâtel . .	14	0	0	6	12
Genève . . .	13	0	0	10	8
Bern . . .	15	0	1	7	12
Luzern . . .	16	0	0	11	8
St. Gallen . .	13	0	1	10	11
Lugano . . .	16	0	0	9	8
Chur . . .	17	0	0	9	11
Davos . . .	17	1	0	7	8

Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 259, Basel 236, Bern 265, Gen 249, Montreux 220, Lugano 255, Davos 196.

Theater.

Stadt-Theater in Zürich. Sonntag, den 8. September, abends 8 Uhr: „Ma Cousine“. Dienstag, den 10. September, abends 8 Uhr: „La Parisienne“. „Lolotte“.

Vertragsbruch. — Rupture de contrat.

Marie Nicollier, lauveuse, du Ct. du Valais. Ernst Henz, Gärtnergehülfe, v. Dotzigen. Georges Oggier, Conciërge, v. Varens (Wallis)

Hiezu als Beilage: Offertenblatt der „Hôtel-Revue.“

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler.

Hotel- und Liegenschafts-Versteigerung
in Davos-Platz.

Die Unterzeichneten bringen Dienstag, den 10. September a. c., Nachmittags 2 Uhr, im Rathaus Davos nachfolgende in DAVOS-PLATZ gelegene Liegenschaften auf freiwillige, öffentliche Versteigerung:

- Das Hotel zur Post vollständig möbliert, mit Garten und Wiesboden nebst Stallung, Remise und Waschhaus.
- Das obere Bildgut in den Brüchen mit Stallung.
- Das Büdemilgut in den Brüchen mit Stallung.
- Eine Waldparzelle in den Büthen.

Näheres besagt der Ganplan, welcher am Ganttage im Rathaus zur Einsicht aufliegt.
Zur Besichtigung genannter Verkaufsobjekte laden ein und erteilen weitere Auskunft

273 J. P. Büsch's Erben.

Conditorei-Ausstellung MANNHEIM 1901 Goldene Medaille

Rooschütz

ROOSCHÜZ & CO. BERN

= BONBONS
= WAFFELN
= BISCUITS
= ZWIEBACKS
= MARMELADEN

CHAMPAGNE

Pommery & Greno, Reims

GRAND PRIX ST. LOUIS 1904

Agent général pour la Suisse, l'Italie, etc. A. A. DELVAUX, NEUILLY-SUR-SEINE.

Bürk's „Original“ Wächter-Kontroll-Uhren.

Ueber 40,000 Stück im Gebrauch.

26 verschiedene Typen.

Für jeden einzelnen Fall wähle man das Beste!

Prospekte gratis und franko.

Hans W. Egli, Werkstätte für Feinmechanik, Zürich II, Gotthardstrasse 38

Zu pachten gesucht

kleines, gut gehendes Hotel — Pension für kommende Winter-Saison von tüchtiger Hotelbesitzerin mit Sommergeschäft. Offerten an die Expedition d. Bl. unter Chiffre H 377 R.

Directeur — Gérant d'hôtel

en été directeur d'une des premières maisons en Suisse, avec beaucoup de relations et de grandes expériences

— cherche —

position analogue pour l'hiver prochain.
Prière d'adresser les offres au plutôt sous chiffre H 383 R à l'administration du journal.

GESUCHT

wird von einem im Hotelfach tüchtigen, jungen Ehepaar die Direktion eines Hotels

welch' Letzteres event. später gepachtet oder gekauft würde.
Gefl. Offerten an die Exped. d. Bl. unter Chiffre H 321 R.

Ventilations-Anlagen

erstellt für sämtliche Zwecke (Z. A. 1205 G)

J. P. Brunner, Oberuzwil (Kt. St. Gallen)

Spezialität für Trockenanlagen.

Alter Unterwaldner-Reib-Käse * * * * *

Frische Zentrifugen-Tafel-Butter * * * * *

Frische Nidel-Koch-Butter * * * * *

Echten Schleuder-Bienen-Honig *

liefert regelmässig gut und billig

Otto Amstad in Beckenried, Unterwalden.

„0416“ ist für die Adresse notwendig.
Silberne Medaille Weltausstellung Paris 1900.

Londoner Phoenix

Englische Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer und Chomageschaden.

Gegründet 1732.

Bezahlte Entschädigungen über 600 Millionen Franken.

Die Gesellschaft übernimmt Versicherungen auf Gebäude, Mobilar, industrielle Risiken zu vorteilhaften Bedingungen. Sie besorgt ebenfalls die sog. CHOMAGE-VERSICHERUNG (Betriebeinstellung infolge Feuerbrands). Es empfiehlt sich diese ganz besonders für die Herren Hotelbesitzer. Eine grosse Anzahl Hotels jeden Ranges bereits gegen Chomage versichert.

Zur Erteilung weiterer Auskünfte, sowie zum Abschluss von Versicherungsverträgen beliebe man sich an die General-Agenten in den verschiedenen Kantonen, sowie an Herrn Alfred Bourquin, Director der schweizerischen Filiale in Neuenburg zu wenden.